

denn Kempinski zu liebe wird die Reichspostverwaltung die Markenhefte, die dem Publikum des ganzen Reiches zu gute kommen sollen, nicht aufgeben.

Die Einlösungspflicht für Postnahmen und Postaufträge soll von sieben auf drei Tage gekürzt werden wegen der aus der sieben-tägigen Frist sich ergebenden wachsenden Schwierigkeiten für den Postdienstbetrieb. Auf Anregung der Postbehörde verhandeln zurzeit die Handelskammern mit den interessierten Kreisen.

Der Dichter Detlev von Liliencron ist nach kurzem Krankenlager in Alt-Nahstedt bei Hamburg im 66. Lebensjahre an einer Lungenentzündung gestorben. Liliencron, der Leier und Schwert zu führen verstand, hatte an den großen Feldzügen ruhm-voll teilgenommen und tiefe Narben an seinem Leibe zeigten, mit welcher Bravour er gekämpft hatte. Bis zum Jahre 1890 wirkte er als Verwaltungs-Beamter und erst dann wandte er sich ausschließlich der Dicht-kunst zu. Obwohl der Verstorbene zu den hervorragenden Lyrikern der Gegenwart gehörte und namentlich auf dem Gebiete der Ballade Großes leistete, hat er doch oft genug mit harten Lebensnöten zu kämpfen gehabt. Auch als ausgezeichnete Novellist ist Detlev v. Liliencron bekannt geworden.

Die Diamanten Deutsch-Südwestafrikas. Wie die „Post. Ztg.“ meldet, ist am Dienstag aus Deutsch-Südwestafrika eine Diamantensendung von 27000 Karat im Werte von rund 800000 Mark in Berlin eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn. Im kommenden Herbst wird bei den österreichischen Infanterietruppen ein neues Exerzierreglement zur Einführung kommen, das den Chef des Generalstabes Conrad von Hoepfendorf zum Verfasser hat. Es legt das Hauptgewicht auf das praktisch-kriegsbrauchbare, während die Strammheit in der Ausführung lediglich auf die Fälle unbedingter Notwendigkeit beschränkt ist. Insbesondere sind darin auch die Erfahrungen aus dem russisch-japanischen Kriege verwendet.

Rußland. Das in Frankreich bestellte große Luftschiff „Nonja“ ist am 22. Juli in Petersburg eingetroffen. Die Flugversuche beginnen nächsten.

Frankreich. Unerwartet ist aus Paris die Kunde von dem Sturz des Ministeriums Clémenceau gekommen. In der französischen Deputiertenkammer wandte sich Clémenceau in scharfer persönlicher Rede gegen Delcassé, indem er sagte, die Kammer möge erklären, ob Delcassé, welcher durch seine Politik Frankreich zu der Demütigung von Algier geführt habe, das Recht habe, einer Regierung den Vorwurf der Gefährdung in betreff der Vorbereitungen der nationalen Verteidigung zu machen. Delcassé erwiderte mit heftigen Angriffen auf die parlamentarische Vergangenheit Clémenceaus, erwähnte dessen Feindseligkeiten gegen Ferry und rechtfertigte sodann seine eigene auswärtige Politik. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten und die Priorität der Tagesordnung Jourde, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, mit 212 gegen 176 Stimmen abgelehnt. Ministerpräsident Clémenceau und die übrigen Minister verließen den Sitzungssaal. Den alten Ministersturz hat nun selbst das Schicksal ereilt. Der Präsident der Republik hat die Demission angenommen. — Fast drei Jahre hat das Kabinett Clémenceau die Geschicke Frankreichs gelenkt, und zweifellos hat unter ihm das Prestige Frankreichs gewonnen. Es hat den Kampf um Marokko auf einen Weg geleitet, auf dem voraussichtlich die Aufteilung des Landes das letzte Ende bilden wird. Und als der Streit um den nahen Orient entbrannte und die englische Politik den Franzosen die Rolle des Sturmbocks gegen Deutschland und Oesterreich zuerteilen wollte, ist Clémenceau klug genug gewesen, rechtzeitig einzulenken und auf den schönen Traum von einem eingetretenen Deutschland zu verzichten. In der inneren Politik hat er dem Umsturz gegenüber stets eine starke Hand gezeigt. Jedenfalls schließt sich mit Clémenceaus Rücktritt eine eigenartige, fast ausschließlich durch diese starke Persönlichkeit bestimmte Periode der neuen französischen Geschichte.

Der Marinepräsekt von Cherbourg traf zur Sicherung der russischen Kaiserjacht umfangreiche Sicherheitsmaßregeln. Die russische Kaiserflotte wird von einem Gürtel von 20 Torpedobootsgeräten umgeben sein.

Italien. Die Ausweisung des russischen Dichters Maxim Gorki aus Neapel, von der anlässlich der bevorstehenden Reise des Zaren nach Italien schon die Rede war, ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, nunmehr erfolgt. Die italienischen Behörden haben Gorki aufgefordert, unverzüglich Neapel zu verlassen, und auch die weitere Umgebung der Stadt zu meiden. Die Ausweisung soll auf Ersuchen der russischen Geheim-polizei erfolgt sein, weil Gorki unter den italienischen Sozialisten gegen die Reise des Zaren Stimmung zu machen suchte.

Spanien. Die spanischen Marokko-Kämpfe erfordern außerordentliche Opfer, zu denen das spanische Volk in dessen so wenig wie möglich bereit zu sein scheint. Um die Stimmung zu erhöhen, will sich König Alfons selbst nach Melilla begeben und dort persönlich den verwundeten Soldaten Auszeichnungen überreichen und auf die Gräber der Gefallenen Kränze niederlegen. — Die Kistablen, deren feindseliges Verhalten gegen die Spanier Sultan Mulay Hafid, wie seine fehlgeschlagenen Versuche nach dieser Richtung hin bewiesen, nicht ändern kann, haben den Spaniern, selbst nach Madrider Berichten, schon recht schwere Verluste beigebracht. Ihr Ansturm gegen Melilla selbst, das von 11000 Spaniern verteidigt wird, zeigt auch, wie wenig sie die Kriegs-stärke ihres Gegners respektieren. Von den Spaniern sind auffallend viele Offiziere im Felde geblieben; die Mannschaften scheinen sich also zurückhalten. Die von General Marina befehligten Verlustlisten werden mit jedem Tage länger und inhaltschwerer. Der General meldet selbst, daß er mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen den Kistablen nicht lange Widerstand leisten könne. Die Absendung der Verstärkungen wird daher auf schleunigstem Wege betrieben. Diese Verstärkungen, sowie die Bekanntheit der Verlustlisten, die die Zahl der Toten, Verwundeten und Vermissten schon auf Hunderte beziffern, haben den Unmut der Bevölkerung über dieses Krieges-Unternehmen zur hellen Empörung entfacht. Als ein Zug mit Soldaten von Madrid nach Melilla abgehen sollte und die Angehörigen die Abfahrt des Zuges zu verhindern suchten, kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei

zahlreiche Personen verletzt, andere verhaftet wurden. In dem Anarchisten-Nest Barcelona meuterte sogar eine ganze Kompanie, bedrohte den Oberst und andere Offiziere mit den Bajonetten und konnte nur mühsam zur Disziplin gezwungen werden. Die Lage ist außerordentlich ernst.

China. Das amerikanische Kapital scheint in China einen guten Anlagemarkt entdeckt zu haben. Die chinesische Regierung will Amerika die gleiche Beteiligung an der Bahnanleihe wie England, Frankreich und Deutschland gewähren. Zu diesem Zweck soll die Anleihe von 5400000 Pfund auf 7200000 erhöht werden. Aus eigenem Entschluß ist die Regierung Chinas darauf nicht gekommen. Amerika bemühte sich selbst darum, wie es heißt, um den europäischen Mächten nicht einen alleinigen Einfluß zu gönnen. Die Seele des Geschäftes soll Präsident Taft sein.

Australien. Es wird aus Melbourne offiziell bestätigt, daß in der Stadt Ballarat (Australien) reiche Goldadern gefunden wurden. Die Hauptader zieht sich unter der Stadt nach Norden hin, während man bisher nur eine südliche Ader gefunden hatte.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 1/4 Uhr an der Karlsbaderstraße. Das im 5. Lebensjahre stehende Söhnchen Kurt des herrschaftlichen Gärtners Kettner von hier stürzte beim Spielen oberhalb des Dörfelschen Sägewerkes in den Grüner Graben, in welchem der bedauernswerte Knabe ertrank. Den Eltern widmet man allgemeine Teilnahme.

Eibenstock, 23. Juli. Jung und alt genießt jetzt in vollen Zügen die schönen Tage der Sommerferien. Kinder wie Erwachsene suchen Erholung von der langen Arbeit, die die stets gleich laufende Uhr der Schulstunden oder des Dienstes von ihnen verlangt. Aber auch in den Tagen der Erholung soll man nicht vergessen, daß das Viegen auf der Bärenhaut allein dem Körper nicht die von der Arbeit allmählich verminderten Kräfte zurückgibt oder vermehrt, sondern daß auch hier eine Arbeit am eignen Körper erforderlich ist, um Geist und Leib zu stärken. Da tut denn ein gesundheitlich betriebener Sport geradezu Wunderdinge. In erster Stelle ist da der Bergsport zu nennen, zu dem ja die Formation unserer Heimat besonders einladet und der neben dem praktischen Nutzen entgegen der sportlichen Betätigung auf anderen Gebieten zugleich einen hohen ästhetischen Genuß bereitet. Wie singt doch Heine:

Auf die hohen Berge will ich steigen,  
Wo die bunten Tannen ragen,  
Bäche rauschen, Bvgel singen,  
Und die stolzen Wollen jagen. . .

Ja, nur aus hygienischen Rücksichten darf der Sport betrieben werden, von der Jugend wie vom Alter; die häufigen Unglücksfälle rühren nur von Uebertreiben her, und da ist wohl heute mehr denn je Anlaß geboten, über Zweck und Ziel sportlicher Betätigung eine ernste Betrachtung zu halten, heute, wo alle Gemüter noch unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks auf der Berliner Radrennbahn stehen. Mit jähem Blick hat die Katastrophe einen Ausbruch in unserm Sportleben beleuchtet, auf den schon lange von Einsichtigen warnend hingewiesen worden ist. Jenes Rennen auf unsern Rennbahnen, das ist kein Sport mehr. Das ist geschäftliche Veranstaltung, die umso abstoßender wirkt, als sie berechnet ist, dem Nervenreiz eines sensationslüsternen Publikums Rechnung zu tragen. Die ideale Bedeutung des Sportes ging verloren, als zu seinem einzigen Zweck die Reformmachelei erhoben wurde. Das Publikum der Großstadt wollte Schnelligkeiten, wahnsinnige Schnelligkeiten. Es bekam sie. Aber auf Kosten der Solidität im Sportbetrieb. Das Schrittmacherverwesen, wie es sich auf den Radrennbahnen eingebürgert hat, ist eigentlich nichts weiter als ein Mittel zur Täuschung. Unmöglich könnte menschliche Kraft jene kolossalen Geschwindigkeiten erzielen, wenn nicht eben der Widerstand der Luft durch den Schrittmacher gebrochen würde. Mit andern Worten: Dem Publikum wird eine falsche Tatsache vorgegaukelt und das Wesen des Sports, das in der Entwicklung der Widerstandsfähigkeit des Körpers liegen soll, wird mißhandelt. Wenn es dabei dann noch zu so furchtbaren Katastrophen wie am vergangenen Sonntag in Berlin kommt, dann kann man für den gewerbsmäßigen Sportbetrieb nur Worte der Verurteilung haben.

Eibenstock, Nach § 10 Absatz 1 unter f sind vom Stimmrechte bei der Wahl zur zweiten Kammer der Ständeverammlung ausgeschlossen alle Personen, die bei Abschluß der Wählerliste mit den seit länger als ein Jahr fälligen direkten Staats- oder Gemeindesteuern im Rückstande sind. Mit anderen Worten: wer bis 12. Oktober 1909 seine am 12. Oktober 1908 fällig gewesenen direkten Staats- und Gemeindesteuern, als da sind Staatseinkommensteuer und Ergänzungssteuer bis mit 2. Termin, Grundsteuer bis mit 2. Termin und städtische Anlagen bis mit 3. Termin nicht beglichen hat, kann nicht wählen. Es liegt somit im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, sich zu vergewissern, ob seine Verpflichtungen im Sinne obiger Bedingungen geregelt sind. Wer hierbei bemerkt, daß dies nicht der Fall ist, der Sorge — sofern er zu wählen beabsichtigt — für sofortige Zahlung.

Sosa, 22. Juli. Gestern nachmittag verunglückte in der Nähe von Sosa der 30jährige Fuhrmann des Gutsbesizers Schumann in Bärenwalde. Er geriet, während er anzuschleifen versuchte, in einem Dohleweg des Staatsforstreviers unter den mit Holzklößern beladenen Wagen, wurde überfahren und zog sich schwere komplizierte Bein- und Oberarmbrüche und Verletzungen im Gesicht und an der Brust zu. — Nach Anlegen der notwendigen Verbände seitens des Arztes, Herrn San.-R. Dr. Jschau-Eibenstock, wurde er durch Mitglieder der Sanitätskolonne Eibenstock mittelst der fahrbaren Krankentransporttrage wegen Mangels eines geeigneten Krankenhauses in Eibenstock nach dem Krankenstift Zwisskau überführt.

Dresden, 21. Juli. Ein aufregender Vorfall

ereignete sich am Montag nachmittag an den Elbweien in der Nähe der Bogenweide. Ein 12jähriger Knabe, der ein Stiel in die Elbe gewatet war, kam in die Nähe des auf einmal ganz steil abfallenden Damms, stürzte in das Wasser und verschwand bald darauf in den jetzt reißenden Fluten. Den Vorgang hatte ein Herr beobachtet, der in einem Ruderboote mit einer Dame am Steuer in der Nähe weilt. Kurz entschlossen sprang er ins Wasser und es gelang ihm auch, den inzwischen schon versunkenen Knaben zu fassen und an das Ufer zu bringen. Nach einigen kurzen Wiederbelebungsversuchen, die von Erfolg gekrönt waren, stürzte sich der Retter nun nochmals in die Fluten, um der Dame im Boote zu Hilfe zu kommen. Das führerlose Boot, das jeden Augenblick zu kentern drohte, war inzwischen von der starken Strömung weit weggetrieben worden. Doch gelang es dem Herrn mit Ausbietung aller Kräfte, das Boot zu fassen und es schwimmend an das Ufer zu ziehen. Der mutige Retter war der derzeitige Oberjäger d. R. Raufsch vom Jägerbataillon Nr. 13.

Leipzig, 21. Juli. Der Mittelpunkt der Veranstaltung zur Feier des 500jährigen Jubiläums der Universität Leipzig wird der historische Festzug der Studierenden am 30. Juli sein. Es werden an ihm ziemlich 2000 Personen, unter ihnen 1500 Studenten, teilnehmen, die in 14 Gruppen die Hauptmomente aus der stolzen Geschichte der Universität versinnbildlichen werden. Im Gegensatz zu den meisten sonstigen Festzügen, die bei ähnlichen Gelegenheiten der Allegorie einen weiten Spielraum lassen, werden fast nur konkrete Vorgänge zur Darstellung gelangen, wobei der größte Wert auf die historisch getreue Wiedergabe sowohl der Vorgänge selbst, wie namentlich auch der Kostüme und Requisiten gelegt worden ist. Ebenso ist auf die Porträtmäßigkeit der dabei in Betracht kommenden historischen Persönlichkeiten Bedacht genommen worden. Die farbenschildernden Gruppen des Festzugs werden ein Schauspiel einziger Art gewähren, wie es selten wieder gegeben werden wird. Man sieht die zahlreiche Schar der Studenten, die mit ihrer Habe Prag verlassen haben und auf dem Marsche nach Leipzig sind. Die Markgrafen von Thüringen und Weissen mit großem Gefolge, mit den Leipziger Ratsherren, der hohen Geistlichkeit und vielem Volke folgen. Luther und Melancthon von 200 bewaffneten Bittenberger Studenten begleitet, ziehen zur berühmten Leipziger Disputation mit Dr. Eck ein. Kurfürst Moriz von Sachsen, der Gönner der Universität, erscheint. Tillysche Reiter eskortieren Leipziger Professoren, die den kaiserlichen Feldherrn im Lager bei Breitenfeld vor der entscheidenden Schlacht aufgesucht haben. Die Zeit Goethes wird lebendig, man sieht ihn und mit ihm den Kreis seiner Leipziger Freunde und Freundinnen, unter ihnen das Gastwirtstöchterlein Käthe Schönkopf. Eine Faustszene aus Auerbachs Keller schließt sich an. Theodor Körner, 1810 Leipziger Student und 1813 unweit der Stadt im Gefecht bei Rügen schwer verwundet nach Leipzig gebracht, zieht an der Spitze einer Schwadron schwarzer Lützower vorüber. Ihnen folgt ein langer Zug Leipziger Burschenschaften, Landsmannschaften und Korps in ihren Trachten während des ersten Drittels des vorigen Jahrhunderts, eine Gruppe, deren Schluß von einer bewaffneten Studententompanie gebildet wird, wie sie 1830 errichtet worden ist, um den Aufruhr in Leipzig dämpfen zu helfen. Am Ende des prächtigen Kostümszugs reiten die sämtlichen Chantiers aller Verbindungen mit der neuen Universitätsfahne, während die alte Universitätsfahne aus der studentischen Drang- und Sturmperiode der erste Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts ihren Platz inmitten der bewegten Gruppe gefunden hat, die jene Zeit veranschaulicht.

Plauen, 21. Juli. Ein Raubversuch in der Eisenbahn wurde am Dienstag in dem D-Zug, welcher 12 Uhr 30 Min. von München nach Leipzig fährt, verübt. Zwischen Regensburg und Hof betrat ein junger Mensch das Frauenabteil 3. Klasse und bettete unter dem Vorgeben, stellunglos zu sein. Abgewiesen, zog er einen Revolver und bedrohte damit die Mitreisenden. Diese zogen indes die Roteine, worauf der Zug hielt. Der Mensch wurde mit Wähe überwältigt und in Hof von der Polizei in Empfang genommen.

Baugen, 22. Juli. Die älteste Frau Sachsens, Frau Johanna Christiana verw. Brüll, ist gestern nachmittag ohne jeden Tobestampf an Altersschwäche gestorben. Während Mutter Brüll am 4. Mai d. J. unter reger Anteilnahme von Stadt und Land in ihrem einfachen Siebelstübchen ihren 100. Geburtstag feierte, war festgesetzt worden, daß sie bereits am 25. August 1807 geboren ist, also schon im 102. Lebensjahre stand. Jedoch sie wollte eben „erst“ 100 Jahre alt sein. An ihrem 100. Geburtstag wurde sie von Sr. Majestät dem König mit einem Gnadengeschenk von 100 Mark erfreut. Alle 12 ihrer Kinder hat das Mütterchen, das bis in sein hohes Alter hinein noch äußerst rüstig war und über ein gutes Gedächtnis verfügte, überlebt. Ihr Ehemann war bereits im Jahre 1866 gestorben, er war Hofarbeiter in Gaußig. Mutter Brüll ist auf ihrer langen Lebensbahn viel von schweren Schicksalschlägen heimgesucht worden.

Schneeberg, 22. Juli. Wie alljährlich am 22. Juli fand heute früh der historische Bergaufzug statt. Unter den Klängen der Bergmusik bewegte sich der Zug um 8 Uhr von Neustädtel aus auf demselben Wege wie im vorigen Jahre und vor zwei Jahren nach der St. Wolfgangskirche. Das malerische Schauspiel lockte auch diesmal ein zahlreiches Publikum an, auf das die in Reih und Glied marschierenden Bergleute in ihrer kleidsamen Tracht eine große Anziehungskraft ausübten. Der Vergottendienst in der St. Wolfgangskirche nahm einen erhabenden Verlauf. Die zu Herzen gehende Festpredigt hielt Herr Superintendent Thomas.

Schwarzenberg, Ende September findet in Schwarzenberg die Abgeordneten- und Hauptversammlung des 88 Zweigvereine mit über 13000 Mitglieder zählenden Erzgebirgsvereines statt. Die Ortsauschüsse haben bereits ihre Tätigkeit begonnen.

Am 1. gelege-  
nen b.  
einen  
Dosen  
vora-  
diesen  
vor d.  
hastu-  
belan-  
nig i-  
und n-  
schach-  
ereign-  
heirat-  
Am 2.  
in S-  
platz.  
Er wu-  
der r-  
vom F-  
mann-  
ein M-  
Zeit d-  
Wohn-  
keine  
läufig-  
Pla u-  
beim F-  
der F-  
schlag-  
Franz-  
trümm-  
bach b-  
in das  
vorne-  
Ob ein-  
durch  
den ist  
entlast-  
nen b-  
bei sah-  
lichen  
und d-  
Beines  
Schwer-  
lehrlin-  
keine  
stich M-  
jetzte  
heißt  
Gesicht-  
ges z-  
sind da-  
treffend  
Person-  
schen S-  
teljahre  
30 jähr-  
und 18  
zurück-  
Sächs.  
gen be-  
willigt.  
eins t-  
daß von  
von Ver-  
eingefan-  
ser Ver-  
die Rep-  
mittel u-  
Früchter  
gut bis  
Feststell-  
die An-  
durch A-  
Die Pitt-  
gut bis  
ren für  
ren und  
im allg-  
wie im  
äder in  
das K-  
terung i-  
H. K.  
des Han-  
und ih-  
die Hand-  
Bundes  
Kreishau-  
Rathshau-  
dab an d-  
Bretene ein  
genwärtigen  
zulaben geb-  
Ortsgruppe  
mung finden

Nach  
Hugo Tr  
Annahme  
anstalt u

Ein  
sucht sofort